



sie tanzte sich müde

lich der große, schöne Mensch neben ihr, stellte sich vor, begann mit ihr zu plaudern und wurde mit so viel Nachsicht behandelt, daß er den Mut fand, sie zu einem gemeinsamen Besuch einer Tanzdiele aufzufordern, die er schon kannte und die er als durchaus angängig schilderte.

An diesem Abend verlor Anne Petrik ihr Herz auf Nimmerwiedersehen. Im Arm Ben Norlands vergaß sie ihren festen Vorsatz, diese Urlaubstage in Zurückgezogenheit zu verleben; sie tanzte sich müde, sie wagte sogar, ihren Blick in den seinen zu tauchen, sie dachte nicht mehr darüber nach, ob es albern wäre, sich so ganz und gar in den „Gott der kleinen Mädchen“ zu verlieben.

Als die beiden jungen Menschen auf weitem Umweg nach der Pension zurückkehrten, hatte Anne immer wieder versucht,

durch irgendeine Andeutung ihrem Begleiter zu verraten, daß sie mehr von ihm wüßte, als er anzunehmen schien. Aber vergebens.

Von neuem pochte Anne bei ihm an, als sie sich mit ihm auf der Höhe einer der Dünenketten niedergesetzt, wo sie das mondüberstrahlte Meer vor sich hatten.

„Bitte, lieber Herr Heiden, singen Sie etwas!“

„Singen?“ fragte er mit beinahe beleidigender Überraschung. „Alles können Sie von mir verlangen, nur das nicht.“

„Dinah . . .“ Ich höre es so gern“, bettelte Anne.

„Lassen Sie das doch, liebes kleines Fräulein!“ erwiderte Ben Norland, und nun nahm er ihre beiden Hände, als wolle er sie von diesem Gedanken ablenken.

Er will also durchaus sein Inkognito wahren, folgerte Anne Petrik, und sie beschloß, ihm ihr Feingefühl zu beweisen. Es wurde ihr überdies dadurch erleichtert, daß er sie plötzlich in seine Arme nahm und küßte, ohne zu fragen, ohne aber auch den Widerstand zu finden, zu dem eigentlich ein Mädchen aus gutem Hause verpflichtet gewesen wäre.

Ja, es muß sogar festgestellt werden, daß Anne Petrik, die bisher mit dergleichen sehr wenig zu tun hatte, seine Zärtlichkeiten talentvoll erwiderte, bis plötzlich ein Hüsteln hinter den beiden jungen Leuten sie auf-fahren ließ.

Da hob sich gegen den hellen nächtlichen Himmel die putzige Erscheinung des Herrn Willy Ruberg ab, und Anne Petrik kam es vor, als seien seine großen Kulleraugen noch weiter hervorgetreten und als hielte der Nickelmann ein trauriges Zwiegespräch mit dem Monde.

Dann verschwand er diskret, bevor noch Ben Norland Notiz von seinem Erscheinen nehmen konnte.

★

Mit wieviel Rührung nahm es die Heiß-erregte dann hin, als Ben Norland trotz seiner Weigerung noch am gleichen Abend das Lied von Dinah sang. Es geschah etwa eine halbe Stunde nach ihrer Rückkehr in die Pension, als sie noch immer allein auf dem Balkon vor ihrem Zimmer saß, nicht fähig, ihre Gedanken und Empfindungen zu ordnen oder ihr Bett aufzusuchen und diese Ordnung dem Schlummer zu überlassen. Da klang seine Stimme wieder durch die Nacht, und ihr Lieblingslied war es, das er ihr, dem Meer und dem bestirnten Himmel vorsang.

Hätte es noch eines letzten Beweises für